

Kulturkonzept STRALSUND 2034: Auswertung der Fachinterviews

Durch das Amt für Kultur, Welterbe und Medien wurde in Zusammenarbeit mit coopolis ein strukturiertes Leitfadeninterview entwickelt und mit 25 ausgewählten Akteuren aus dem gesamten gesellschaftlichen Spektrum Stralsunds wurden Gespräche geführt. Die Ergebnisse aus den Fachinterviews sind Bestandteil der Bestandsaufnahme und wurden erstmalig im Zwischenbericht zum Kulturkonzept STRALSUND 2034 unter dem Punkt „Selbstverständnis und Potenzialanalyse“ veröffentlicht.

1. Selbstverständnis

Aussagen über das kulturelle Selbstverständnis Stralsunds lassen sich aus den analysierten Dokumenten und den 25 Fachinterviews ableiten.

1.1. Kultur und Tourismus damals und heute

Das älteste analysierte Dokument ist das 2007 entwickelte Leitbild für Stralsund. Das Leitbild wurde als „Handlungsrichtlinie entwickelt, in der die Richtung und die Kernpunkte der zukünftigen Stadtentwicklung enthalten waren“.¹ 2007 fragten die Verfasser: „Was ist der starke Kern unserer Identität, der uns unterscheidet und auf den wir in Zukunft bauen können? Hansestadt, Welterbe und Backsteingotik auf der Altstadtinsel? Breites kulturelles Angebot? Lage am Wasser mit direkter Verbindung zu den Ostseeinseln? Maritime Wirtschaft und gut ausgebildete Fachkräfte? Lebendige Wissenschafts- und Bildungslandschaft?“ Sie gaben folgende Antwort: „Das einzigartige Potential der Stadt Stralsund liegt in der dichten Verflochtenheit ihrer Stärken.“

Als Zielvorstellung hielten sie drei Kernbereiche fest:

1. Die Hansestadt Stralsund als wirtschaftlicher Knotenpunkt der Ostseeregion
2. Die Hansestadt Stralsund als grüne Wohlfühlstadt mit hoher Wohnqualität
3. Die Hansestadt Stralsund, die ein weltoffener Tourismus- und Kulturmagnet ist

In Bezug auf Kultur wurden folgende Ziele festgeschrieben:

- Wir nutzen das Welterbe unserer historischen Altstadt als Zukunftspotenzial.
- Wir entwickeln unsere Stadt zum Tourismus- und Kulturmagneten.

Zwar wurden das Welterbe und die kulturelle Vielfalt der Stadt 2007 als Chance gesehen. Insgesamt wurde Kultur im Leitbildprozess aber oft als Mittel zum Zweck verstanden und bekam eine unterstützende Rolle in den Bereichen Bildung, Tourismus, Wirtschaft und Infrastruktur zugewiesen: mehr Touristen, höhere Identifikation der Bürger mit der Stadt, Ansprache der älter werdenden Bevölkerungsschichten. Als touristische Attraktionen der Stadt wurden in dem Zusammenhang explizit das Welterbe, das Meeresmuseum und das OZEANEUM benannt: Also Kultur als Tourismusmagnet. Wenn es um die Finanzierung ging, wurde aber auf die Knappheit der Mittel und alternative private Finanzierung verwiesen. Auch wurden die Potentiale der stärkeren Zusammenarbeit zwischen Kultur und Wirtschaft als Zukunftsszenario hervorgehoben. Diese Sichtweise der Stadt auf Kultur scheint sich über die Jahre fortgesetzt zu haben und wird von den Kulturschaffenden und Verantwortlichen aus den Institutionen manchmal bemängelt: Mangelnde Wertschätzung und eine Reduzierung von Kultur auf Vermarktbarkeit und Erlebnis werden festgestellt. Es entsteht manches Mal der Eindruck, Kultur werde benutzt, um Touristen anzulocken, das Kulturangebot sei für die Stralsunder selbst nicht so attraktiv. Zu wenig Abwechslung, zu wenig zeitgenössische Kultur, zu wenig Sonderausstellungen, zu wenig Raum und Mut, um Neues auszuprobieren.

¹ Leitbild der Hansestadt Stralsund, 2007, Herausgeber Hansestadt Stralsund, vertreten durch Stadterneuerungsgesellschafts Stralsund GmbH

1.2. Die Altstadt als Identitätskern und kulturelles Zentrum

Der Managementplan Altstadt in seiner ersten Fortschreibung von 2015 stellt fest: „Die Stralsunder Altstadt hat wieder zu sich selbst gefunden!“ Eines der zentralen Ziele im Managementplan Altstadt lautete 2015 folgerichtig: „Wiedergewinnung der Altstadt als Identitätskern und Zentrum der Gesamtstadt und der Region.“ Auch das Integrierte Stadtentwicklungskonzept (ISEK) 2015 hebt die besondere Bedeutung der Altstadt hervor: „Die Altstadt der Hansestadt Stralsund ist das kulturelle Zentrum.“² Das Welterbe und die Erlebbarkeit der Altstadt werden dieser Bewertung entsprechend von allen Befragten der Leitfadenterviews als herausragendes touristisches Highlight und prägendes kulturelles Thema der Stadt benannt.

1.3. Stralsund ist mehr als die Altstadt

Auch wenn die zentralen kulturellen Highlights und nahezu alle öffentlichen Kultureinrichtungen sich auf der Altstadtinsel befinden: in den Interviews wird immer wieder deutlich, dass Kultur in Stralsund mehr ist als das Welterbe und die Altstadt. Allerdings gibt es bislang wenig Orte, an denen diese Kultur klar zu lokalisieren ist. Zu nennen wären der Zoo, für den im Jahr 2021 erstmals ein Masterplan entwickelt wurde., die früheren Jugendclubs der Stadtteile, die zu Stadtteiltreffs umgebaut wurden, das Strandbad, die Hochschule und vor allem das Potential an bisher leerstehenden Gebäuden und verlassenen Gelände wie beispielsweise die Lokschuppen.

Besonders getragen wird die Kultur der Stadtteile momentan von den Akteuren und Akteurinnen aus den Stadtteilen: den Stadtteilzentren, den Kirchengemeinden und den sozialen Trägern, den Akteuren und Akteurinnen der kulturellen Bildung, über Kooperationen mit privaten Bildungsträgern sowie der Migrationsbeauftragten (bspw. Interkulturelle Woche). Besonders hervorgehoben wurde hier von den Befragten stets die Arbeit des Stadtteilzentrums in Grünhufe.

Im Stadtmarkenprozess³ wurden 2019 wesentliche Punkte aus dem Leitbild wieder aufgegriffen. Als besondere Stärken werden die geografische Lage und die Landschaft, die kurzen Wege und die hohe Lebensqualität, sowie die starken Wirtschaftszweige Tourismus, Gesundheit, Werften und Hafenwirtschaft hervorgehoben. Zwar werden auch die „reizvolle Architektur“, und die „einzigartige Kombination von Nationalpark und Meeresmuseum“ als Stärke herausgestellt, jedoch erhält das Kulturangebot als Ganzes keine gesonderte Erwähnung. Das trifft sich mit der Einschätzung mancher Fachgesprächspartner. Neben den Leuchttürmen in der Altstadt ist die Stadt in der Lage, den Status quo der übrigen kulturellen Einrichtungen mindestens zu erhalten. Die Mittel für Kultur werden auf die Finanzierung der kulturellen Einrichtungen konzentriert, für die freie Szene oder die Weiterentwicklung kultureller Schwerpunkte bleiben nur wenige Mittel. Einige der Interviewten stellen daher auch die Frage, wie mit den vorhandenen Mitteln zukünftig umgegangen werden soll und ob das Verhältnis von institutioneller Förderung zu projektbezogener Förderung angemessen ist.

1.4. Der Stellenwert von Kultur in Stralsund – Prunkstück oder Kleinstadt-Niveau?

In einem sind sich alle Befragten aus den Fachgesprächen einig: Kultur sollte einen sehr hohen Stellenwert in Stralsund haben, hat ihn aber häufig noch nicht in dem Maße wie gewünscht oder angemessen. Damit einher geht auch der Wunsch einiger Befragter nach einer höheren

² Vgl. Seite 75 ISEK 2. Fortschreibung, 2005

³ Vgl. Stadtmarkenstrategie Hansestadt Stralsund, 1. Auflage Dezember 2019

Wertschätzung der geleisteten Arbeit. Insbesondere seitens der Politik wünschen sich viele Akteure und Akteurinnen mehr Akzeptanz und Anerkennung. Diese sollte sich darin ausdrücken, dass Finanzierung dauerhaft zugesichert und so ausgestaltet wird, dass die Leistung der kulturellen Akteure und Akteurinnen angemessen honoriert werden kann. In der Gegenwart finden die wenigsten Befragten, dass Kultur als Ganzes in Stralsund auch den Stellenwert hat, den sie sich wünschen würden. Zwar erfahren die historische Altstadt als Welterbe und die dort angesiedelten Kirchen und Museen hohe Akzeptanz. Sie stellt auch aus Sicht der Befragten eindeutig den kulturellen Kern der Stadt dar. Doch wird vielfach konstatiert, dass die Altstadt allein nur einen Teil der kulturellen Identität der Stadt ausmache.

Kultur ist zugleich harter und weicher Standortfaktor für die Stadt. Kultur macht Stralsund lebenswert und eine vielfältige Kultur wirkt sich positiv auf die Entscheidung gut ausgebildeter Menschen für Stralsund als Lebensmittelpunkt aus. Diese wiederum werden für die zukunftsgerichtete Entwicklung von Wirtschaft und Beschäftigung dringend benötigt.

Für die einen gehören zu Kultur selbstverständlich neben den klassischen Institutionen auch Bildung und Sport, während die anderen den Kulturbegriff sehr eng gefasst und auf traditionelle Spielarten von Kultur konzentriert sehen würden. Die einen bewerten Kultur als das Prunkstück Stralsunds und haben dabei die historische Altstadt mit ihren über 500 Baudenkmalen im Blick. Die anderen befinden, das Angebot und Niveau sei allenfalls kleinstädtisch und sehnen sich nach Gegenwartskunst, kulturellem, kultur- und gesellschaftspolitischem Diskurs.

So ergibt sich auch die ambivalente Bewertung des gegenwärtigen Stellenwerts von Kultur von nichtexistent zu sehr hoch. Im Zusammenhang mit Baukultur und historischer Altstadt spielt Kultur in Stralsund eine große, vielleicht die entscheidende Rolle. Durch den Welterbestatus und die daraus resultierenden starken Investitionen in Infrastruktur und Sanierung ist die Altstadt zum identitätsstiftenden Element, zum kulturellen Kern der Stadt geworden. Schon durch ihre Lage ist sie deutlich exponiert. Egal aus welchem Blickwinkel man auf das Welterbe schaut - Kultur, Geschichte, Wirtschaft, Bildung, Tourismus, sogar Zukunft und Verkehr - die Altstadt und ihr kulturelles Erbe erfährt höchste Priorität. Sie ist das zentrale Element aller Strategien und Pläne.

Daneben wird vielfach der Wunsch nach mehr Impulsen von außen laut: nach mehr Gegenwart und Zukunft, nach mehr Sichtbarkeit und Wertschätzung, nach mehr Austausch, nach mehr Identifikation und Wir, nach mehr gemeinsamen Themen und zentralen Gemeinsamkeit stiftenden Veranstaltungen. Entsprechend verhalten fällt die Bewertung des Stellenwerts des übrigen kulturellen Angebots aus. Es ist eine große Sehnsucht nach „mehr Kultur, aber anders“ spürbar.

Ein mutigerer Umgang mit Themen und Formaten, Spielorten und Inhalten wird gewünscht. Diese Erwartung betrifft in besonderem Maße das Theater, von dem von verschiedenen Seiten eine zentrale identitätsstiftende Rolle erwartet wird. Auch werden die angebotenen Inhalte oft als nicht relevant für die Gegenwart und Realität aller Stralsunder bewertet.

Oft wird bemerkt, dass das kulturelle Angebot sich nicht an alle richte, zu wenig offen für die Stralsunder Bürgerinnen und Bürger jenseits der als elitär empfundenen Bildungsbürger und der Touristen sei. Kultur finde folglich in der Bevölkerung jenseits des etablierten Stammpublikums auch zu wenig Beachtung. Manch einer wirkt im Hinblick auf den Stellenwert der Kultur in Stralsund gar ein wenig resigniert: „Vielleicht ermöglicht die Bevölkerungsdichte von Stralsund und dem Kreis einfach kein umfangreicheres Kulturprogramm.“

Doch es gibt auch Lichtblicke. Gerade die freie Kulturszene erfährt bei den Interviewten eine hohe Wertschätzung und Akzeptanz. Es ist Bewegung in Stralsund, heißt es oft. Es entwickelt sich eine junge Perspektive. Es steht ein Generationenwechsel an. Es ist eine Veränderung zu spüren.

Insgesamt stellen die Befragten fest, dass Kultur in Stralsund von der derzeitigen, auf das Welterbe und die Altstadt konzentrierten Kommunikation nicht ausreichend beschrieben wird. Das geht zumindest aus den Fachgesprächen hervor.

1.5. Zukunft & kulturelles Selbstverständnis

„Es gibt viel zu besprechen in Stralsund“, so sagte es einer der Befragten. Als wesentliche Zukunftsthemen wurden zwei klare Schwerpunkte benannt.

Das eine Thema betrifft die Frage danach, wie die Menschen in Stralsund zukünftig zusammenleben möchten. Den Befragten ist es wichtig, über alle Andersartigkeit hinweg stärker miteinander in Austausch zu kommen und in einem fortlaufenden Prozess darüber zu verhandeln, wohin sich das gemeinsame Leben entwickeln soll und welche Werte ihnen wichtig sind. Nicht wenige möchten auch selbst anpacken, selbst gestalten und wünschen sich Räume, die Austausch und Gestaltung ermöglichen. Diskussions- und Denkräume spielen hier eine ebenso große Rolle wie konkret zu diesem Zweck bereitgestellte physische Räume, seien es Stadtteilzentren, Begegnungszentren, Kreativräume oder Treffpunkte.

Das zweite dominante Zukunftsthema betrifft Impulse und Inspiration. Gewünscht werden neue und mutigere, insbesondere kulturelle Perspektiven. Neben Stichworten wie Mut, Experimente, neue Horizonte eröffnen, Stadtraum erleben, geht es auch darum, über Kunst und Kultur mehr Bewusstsein für andere Lebenswirklichkeiten zu schaffen, aber auch Generationen übergreifend Angebote zu machen, die die Bürgerinnen und Bürger selbst zu Gestaltern machen. Zu diesem Themenkomplex gehören auch Fragen danach, wie solche neuen Formate und Formen von Kunst und Kultur gefördert werden können, welche neuen Instrumente und Programme aufgelegt werden könnten, um solcherart künstlerisch-partizipative Entwicklungsarbeit zu finanzieren und sicherzustellen. Auch der Wunsch nach inhaltlicher Unterstützung von außen, nach Zusammenarbeit mit Künstlern, Künstlerinnen und Kreativschaffenden aus der Region, dem Land, dem Bund und international wird in diesem Zusammenhang mehrfach geäußert. Themen wie Künstlerresidenzen und Summer Schools werden benannt.

Als weitere zentrale Querschnittsthemen werden Digitalisierung und Nachhaltigkeit genannt. Stichworte im Bereich Digitalisierung sind Qualifizierung, Professionalisierung, Vermittlung, Umbruch, im Austausch bleiben, Chance, Ansiedlung und Paradigmenwechsel. Im Punkt Nachhaltigkeit geht es vermehrt darum, das Zusammenleben so zu gestalten, dass auch diejenigen, die jetzt noch Kinder sind und deren zentrales Generationenthema der Klimaschutz sein dürfte, eine lebenswerte Stadt und Umwelt vorfinden.

Der gegenwärtigen Pandemie geschuldet machen sich viele Akteure zudem Sorgen darüber, wie sich die Finanzierung ihrer Angebote nach Corona entwickeln wird und wie sie ihr Publikum wieder in ihre Häuser, zu ihren Angeboten und Kursen zusammenbringen können.

Während in der Frage „Wie wollen wir zusammenleben?“ Antworten für die meisten Befragten ganz klar in der Kultur liegen, haben die Querschnittsthemen Digitalisierung und Nachhaltigkeit bisher kaum Einzug in das kulturelle Selbstverständnis gehalten. Folglich sind bisher auch wenig Initiativen erkennbar, Ideen, Strategien oder Angebote zu entwickeln, die diese Zukunftsthemen aufgreifen. Werden sie doch aufgegriffen, sind es vermehrt kulturelle Akteure und Akteurinnen aus Vereinen und Initiativen, die aktiv werden. In den Programmen der Institutionen haben die Themen aus Sicht der Befragten hingegen bisher noch keinen festen Platz gefunden.

Die gesamtdeutsche Debatte, die Kultur als Treiber von Erneuerung, Nachhaltigkeit, Resilienz und Innovation in Städten versteht, ist in Stralsund noch nicht präsent. Ebenso ist die Verknüpfung von Stadtentwicklung und Kultur- und Kreativwirtschaft, die vielerorts sehr intensiv vorangetrieben wird, noch nicht gelegt. Das Thema Digitalisierung und die damit

einhergehende Medialisierung und Öffnung der Kunst und Kulturangebote wurde sporadisch benannt und gewinnt insbesondere durch die Corona-Pandemie an Bedeutung.

1.6. Zwischenfazit

Stralsund – Welterbe an der Ostsee für die Touristen. Lebenswerte Heimat und Zukunftsort mit Potential für die Bürger und Bürgerinnen

- So sehr die Identifikation mit dem Welterbe, der Tradition und Geschichte Stralsunds für viele der Fachgesprächspartner auch hervorgehoben wird, den meisten fehlen Orte, Wertschätzung und Finanzierung für zeitgenössische Kunst und Kultur.
- Kultur in Stralsund, das ist die Altstadt, das Welterbe, die Backsteingotik, die Kirchen, das STRALSUND MUSEUM und das OZEANEUM. Hier trifft sich das Selbstverständnis der Stralsunder mit der Außenwahrnehmung der Touristen.
- Kultur in Stralsund ist vorwiegend auf Tourismus ausgerichtet.
- Kultur in Stralsund ist auf Tradition und Handwerk ausgerichtet, rückwärtsgewandt und historisierend.
- Kultur in Stralsund ist nicht für alle Stralsunder, richtet sich an gut ausgebildete Menschen, an Akademiker und Bildungsbürger.
- Kultur in Stralsund ist aber auch versteckte Vielfalt und privates Engagement vieler Bürger in Vereinen und Stiftungen.
- Kultur findet längst auch in den Stadtteilen statt, aber diese Art von aufsuchender und integrierender Kultur findet wenig Beachtung und Wertschätzung.
- Kultur in Stralsund sollte etwas sein, wozu jeder etwas beitragen kann und zu dem jeder in jedem Lebensalter Zugang haben soll.
- Kultur in Stralsund soll Gemeinschaft stiften und uns näher zusammenbringen
- Kultur in Stralsund soll auch mal wehtun, soll neue Horizonte eröffnen
- Kultur in Stralsund, da muss man sich auch einbringen können, mitmachen und teilnehmen, nicht nur konsumieren
- Kultur in Stralsund, die sollte auch mehr in die anderen Stadtviertel ausstrahlen
- Kultur in Stralsund sollte auch die gesellschaftliche Debatte um Werte, um Zukunft und darüber, wie wir Zusammenleben möchten und Demokratie aufgreifen
- Kultur in Stralsund muss sich ständig rechtfertigen, ist „nur“ eine freiwillige Leistung und die ständige Debatte um Mittel beschädigt ihr Image

2. Potentialanalyse

Die Potentialanalyse beruft sich zu diesem Zeitpunkt in der Hauptsache auf die Auswertung der Fachgespräche. Es wurden im Auswertungsprozess verschiedene Fragenblöcke zu Auswertungsclustern zusammengezogen und sich wiederholende oder ähnelnde Aussagen aufeinander bezogen. Auf Basis dieser Vorgehensweise konnten die Kernaussagen des folgenden Kapitels herausgearbeitet werden.

2.1. Stärken

Die größte Stärke ist das Welterbe und hier besonders die Erlebbarkeit der Geschichte in der Altstadt. Viele heben als besondere Stärke hervor, dass das Welterbe nicht nur museal ausgestellt wird, sondern über die sehr guten Stadtführungen, über viele Veranstaltungen und die Vielfältigkeit der zu besichtigenden Denkmale erlebbar wird. Mehrfach wird lobend hervorgehoben, dass sich junge Unternehmer und Unternehmerinnen mit neuen Ladenkonzepten in der Altstadt niedergelassen haben und dass sich auch die Gastronomie zunehmend von ihrer früheren, eher rustikalen Einseitigkeit emanzipiert. Das Bild wird abgerundet durch die einmalige Lage auf der Insel, dem direkten Kontakt zur Küste und die vielen Grünflächen.

Als zweitgrößte Stärke werden die klassischen öffentlichen Institutionen und hier ganz besonders die Museen benannt. Dabei ist den meisten die deutschlandweite Strahlkraft des Deutschen Meeresmuseums und seine Bedeutung für den Tourismus in der Stadt in besonderem Maße bewusst. Aus der Perspektive der Stralsunder Bürger werden auch das STRALSUND MUSEUM, die Kirchen - mit explizitem Verweis auf das Potential der drei Orgeln - und das Theater benannt, vereinzelt auch der Zoo. Unter den Kultursparten wurde jenseits von Welterbe und Museen das musikalische Angebot hervorgehoben mit besonderem Verweis auf Musikschule, Orgeln, Kammermusik und das Theater.

Etwa gleichauf liegen drei weitere Themen: das Angebot kultureller Bildung wird als besondere Stärke empfunden. Stets werden hier die Jugendkunstschule, das StiC-er Theater und die Spielkartenfabrik als zentraler partizipativer Kulturort benannt. Aber auch die Mentalität der Stralsunder und die offene Atmosphäre und Vitalität, insbesondere durch die Belebung der Altstadt durch die Jugend an Hansakai, Hafen und Stadtwall, sowie die frischen gastronomischen Ideen werden als kulturelle Stärken hervorgehoben. Und als drittes wird die Inszenierung kultureller Besonderheiten benannt. Hier wird am deutlichsten auch Potential für die Weiterentwicklung ausgemacht. Seien es die Wallensteintage, die Orgeltage, die Lange Nacht des offenen Denkmals, die Inszenierung von Theater und Kunst im öffentlichen Raum, die Altstadt als Spielort: die Verknüpfung von Geschichte und Besonderheiten Stralsunds mit Festen oder anderen Anlässen gemeinschaftlichen Erlebens werden als besonders ausbaufähige Stärke erkannt.

Von vielen Befragten wird auf die Vielfalt des kulturellen Angebots in der Stadt verwiesen. Für ihre Größe attestieren sie, gibt es in der Stadt ein erstaunlich vielfältiges Angebot, eine Fülle, aus der man sich bedienen kann. Allerdings nur, wenn man weiß, wie man sich darüber informiert. Die Kommunikation der Vielfalt lasse zu wünschen übrig.

Weiterhin wurden als Stärke das bürgerschaftliche Engagement und die Eigeninitiative der Kulturschaffenden hervorgehoben ebenso wie die kurzen Wege, die Fußläufigkeit in der Altstadt und der gute Austausch zwischen den Kulturakteure und Kulturakteurinnen sowie die durch die Bildung des Amts für Kultur, Welterbe und Medien gebündelte Zuständigkeit in der Verwaltung.

2.2. Schwächen

Die Schwächen sind davon geprägt, dass Angebote und Zugänge fehlen. An die neue Intendanz im Theater werden jedenfalls aus allen Richtungen hohe Erwartungen gerichtet: die Öffnung in die Stadt hinein, die Erschließung neuer Spielorte, die Entwicklung eines niedrigschwelligen Programms für andere Bevölkerungsschichten und die ganzjährige Öffnung des Hauses sind nur einige davon. Fast alle Befragten konstatieren, dass das Theater unbedingt zu einem kulturellen Begegnungsort für alle Stralsunder ausgebaut werden sollte. Die meisten anderen öffentlichen Angebote erfahren hohe Akzeptanz und Wertschätzung unter den Befragten, mit der Einschränkung, dass die institutionellen Angebote überwiegend zu saisonal, zu konventionell und zu sehr auf den Tourismus ausgerichtet seien. Folglich gebe es in den bestehenden Institutionen zu wenig Abwechslung.

Zentrale Schwächen liegen in fehlenden zeitgenössischen Angeboten und Formaten, fehlendem Zugang zu existierenden Angeboten für die Stralsunder Bürger im Hinblick auf die Orte, die sehr konzentriert auf der Altstadtinsel liegen und nicht für jeden einfach zu erreichen sind. Auch Kritik erhalten das Programm, das sich oft an ein älteres klassisch gebildetes Publikum richte und die Kommunikation, die die Stralsunder nicht erreiche. Auch die mangelnde Koordination und Abstimmung von Programmen wird kritisiert, so dass eine Vielzahl an Angeboten im Sommer und auf den Wochenenden liegt, während im Winter zu wenig stattfindet.

Im Punkt zeitgenössische Kunst werden besonders Formate vermisst, die dialogisch sind, im Stadtraum stattfinden, Gegenwartsthemen aufnehmen und neue Perspektiven anbieten. Das betrifft fast alle Bereiche der zeitgenössischen Kunst wie Galerien, Film und Medien, Musik, Tanz und Theater. Einige dieser Vermisungen werden durch hochqualitative ästhetisch wertvolle Angebote der freien Szene aufgefangen. In Ermangelung von Finanzierungs-

möglichkeiten orientierten sich deren Angebote aber zumeist auf die kulturelle Bildung. Das wird zwar sehr begrüßt, aber eine Erweiterung ähnlicher Konzepte auch auf Zielgruppen aller Generationen wäre wünschenswert.

Auch populäre Angebote, besonders Popmusik und Clubs, eine lebendige Gastronomie und Anlässe, zu denen die Stralsunder Akteure und Akteurinnen zusammentreffen und in Austausch kommen können und die Stralsunds Vitalität erlebbar machen wie beispielsweise die mehrfach explizit erwähnte Lange Nacht des offenen Denkmals werden vermisst. Diese Feststellung korrespondiert damit, dass alle Befragten einhellig feststellen, dass es insbesondere für junge Erwachsene zwischen 20 und 30, aber auch für die jüngere Hälfte der 30- bis 65-jährigen nur wenig kulturelles Angebot in der Stadt gebe – während Touristen, Kinder und Jugendliche und Senioren bereits ein sehr breites und qualitativ hochwertiges Angebot vorfinden würden.

Zwar wird es nur von sechs Befragten explizit als zentrale Schwäche benannt, aber unerschwerlich taucht das Thema Finanzierung vielgestaltig als Schwäche auf. Es mangle an Räumen und Personal, um das eigene Angebot auszuweiten oder zu professionalisieren, es fehlen Impulse von außen, die Stadtteile sind mit Angeboten unterversorgt, die Honorare für künstlerische Leistung liegen um einiges unter dem Standard in anderen Regionen.⁴ Die Strahlkraft von Kultur aus Stralsund bleibe auf die Region begrenzt und viele Kulturschaffende können nicht von ihrer Profession leben und müssen sich aus Stralsund heraus orientieren, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Kurz: die Potentiale von Kultur können nicht entwickelt werden, hochqualifizierte Mitarbeitende oder außergewöhnliche Künstler und Künstlerinnen können nicht engagiert werden und so mancher Künstler erlebt anderswo mehr Wertschätzung, schließt seinen Laden zu oder verlässt die Stadt ganz.

Auch die Rolle der Verwaltung wird kritisiert. Es sei zeit- und kraftraubend, sich mit der Sicherstellung von Finanzierung zu beschäftigen, da die Zuständigkeiten auf verschiedene Bereiche verteilt seien. Von der Verwaltung wird insgesamt weniger Bürokratie und mehr Agilität, Flexibilität und Experimentierfreude sowie die Übernahme von zentralen Koordinationsaufgaben erwartet.

Es mangle in Stralsund an angemessener Wertschätzung für Kultur. Und den Kulturschaffenden an einem breit angelegten und koordinierten Austausch. Und den kulturellen Einrichtungen insbesondere am Abend, wenn die Tagestouristen die Stadt gen Ostsee verlassen haben, auch an Publikum.

2.3. Chancen

1. Kulturelle Potentiale heben und den Stellenwert von Kultur erhöhen

Zu den Schwerpunktbereichen Tourismus und Kulturförderung konnten die meisten Fachgesprächspartner eine fundierte Einschätzung geben und gezielte Vorschläge machen. Ganz anders sah es im Bereich kulturelle Bildung und Kultur- und Kreativwirtschaft aus. Sofern die Befragten nicht direkt in diesen Themenbereichen beruflich aktiv sind, konnten sie sich unter den Begriffen wenig vorstellen und direkt danach gefragt wenig Inhaltliches beitragen. Dies scheint jedoch mehr eine Frage der Begrifflichkeit zu sein als eine Frage des nicht Vorhandenseins oder niedrigen Stellenwerts dieser vom Amt für Kultur, Welterbe und Medien ausgemachten Schwerpunktt Themen. In den Interviews werden die federführenden Akteure und Akteurinnen aus kultureller Bildung und Kultur- und Kreativwirtschaft ganz klar und sehr präzise benannt – sowohl in engerem Sinne als Künstler und Kulturschaffende, als auch im weiteren Sinne unter Einbeziehung von z.B. Werbung, Software- und Gamesindustrie etc. Attribute, die ihnen zugeordnet werden, sind: Wertschätzung, Erneuerung, Belebung, Vitalisierung, Jugend, Interkultur, Teilhabe, Diversität, Kreativität, Innovation, neue Ideen, Impulse, Potential, Attraktivität der Stadt, sozialer Frieden, Atmosphäre, Zukunft, Umbruch,

⁴ Vgl. <https://www.b-f-k.de/service/info-honorare.php> oder <https://www.kulturmanagement.net/dlf/064cba0f22b6b820cd57e3c815b02177.2.pdf>

Paradigmenwechsel. Diese Potentiale gilt es zu heben. Die Akteure und Akteurinnen sollten ermutigt und unterstützt werden, von der Stadt Anerkennung erhalten und im Stadtraum sichtbare Verortung erfahren. Es gilt, ihre Potentiale im Bewusstsein der Verantwortlichen zu verankern und sie als Schrittmacher der Gesellschaft und Wirtschaft von Morgen anzuerkennen.

II. Kultur als entscheidender Standortfaktor

Was Stralsund fehlt: Junge Menschen zwischen 20 und 30. Impulse und Inspiration. Zukunftsfähige Unternehmen und Arbeitsplätze. Zuzug von gut ausgebildeten Fachkräften. Was Stralsund anzubieten hat: ein urbanes, kulturell reiches und lebenswertes Umfeld mit starker Einbindung in eine einzigartige Landschaft, Leerstand und günstige Mieten. An diese Feststellungen der Befragten knüpfen sich gleich eine ganze Reihe an Chancen, die aufeinander abgestimmt eine der tragenden Säulen des Kulturkonzepts bilden könnten.

- Kreativwirtschaft und Digitalisierung

Eine zentrale Chance ist die Digitalisierung. Denn Digitalisierung und Kultur- und Kreativwirtschaft gehen Hand in Hand. Digitalisierung ist mehr als nur die Umsetzung technischer Innovation und neuer Anwendungen. Sie wird die Art, wie wir zusammenleben und arbeiten grundlegend verändern. Die Corona-Pandemie zeigt, wie weit Digitalisierung es bereits heute möglich macht, von jedem beliebigen Ort aus zu arbeiten. Der Zugang zu Archiven, Medien und Informationen ist von überall her möglich. Digitale Angebote sind eine sinnvolle Ergänzung zum Lernen im Präsenzunterricht. Das ist eine Chance für Städte, aus denen junge Menschen bisher wegzogen, um eine bessere Ausbildung, einen zukunftsträgigeren Arbeitsplatz oder ein höheres Einkommen zu erzielen. Diese Zeiten sind vorbei. Das ist besonders für Mittelstädte wie Stralsund eine Chance. Kultur ist einer der Schlüssel dafür, diese Chance erfolgreich zu verwandeln. Kreative arbeiten bereits heute oft digital und ortsunabhängig. Sie tragen zur Transformation von Wirtschaft und Arbeitsleben maßgeblich bei, indem sie neue Prozesse, Formate und Strukturen der Zusammenarbeit entwerfen. Sie bringen eine Mentalität mit, die offen ist für Veränderung und neue Ansätze und die Fähigkeiten, diese Ansätze auch zu erklären in Text, Bild und Ton und umzusetzen in Architektur, Design und Software.

- Junge Akteure

In den letzten Jahren sind einige junge Akteurinnen und Akteure mit neuen Ansätzen, Formaten und Ideen in Stralsund in Erscheinung getreten, die eine „einfach machen“ Mentalität mitbringen. Diese bilden den Kern einer kleinen Reihe von kulturgetriebenen Initiativen, Projekten und Unternehmensgründungen mit zukunftsweisendem und belebendem Charakter. So nehmen es die befragten Fachgesprächspartner wahr. Die Chance für Stralsund liegt darin, die Aktivitäten dieses Kerns an jungen Aktiven als Ausgangspunkt zu nehmen, um drei wesentliche Bereiche in Stralsund zu entwickeln mit dem Ziel junge gut ausgebildete Menschen in Stralsund zu halten, bspw. die Hochschulabsolventen, und gezielt weitere junge Menschen in die Stadt zu holen.

- Kreativstandorte entwickeln

Den Leerstand als Chance begreifen und Freiräume für Kreative schaffen. Dabei geht es nicht darum, Gebäude für viel Geld zu sanieren, was hohe Mieten nach sich ziehen würde. Es geht darum, bestehende Räume in ihrer Unfertigkeit als Orte mit Potential für die Kultur und Kreativschaffenden zu erkennen und in der Verwaltung die passenden Rahmenbedingungen für eine kulturelle Zwischennutzung zu schaffen, die sich bei Erfolg verstetigen darf.⁵ Die Stadt stellt die Weichen für die Nutzung. Die Kreativen kümmern sich um die Konzepte. Gemeinsam besorgen sie Geld, um neue Pläne und Projekte umzusetzen. So gedacht, könnten anteilige Finanzierungen auch aus Landes-, Bundes- und EU-Mitteln zur wirtschaftlichen Entwicklung von strukturschwachen Regionen, Mitteln zur Stadtentwicklung, aus dem Bildungsbereich oder den diversen Digitalisierungstöpfen

⁵ Vgl. Neue Leipzig Charta zur nachhaltigen europäischen Stadt (2020)

in Land und Bund kommen.⁶ Am häufigsten wurden im Zusammenhang mit der Entwicklung eines Kreativstandorts oder Kreativquartiers das Lokschuppenareal, das Hafengelände, der Kraftwerksturm, der IT-Campus im Norden und der Kampische Hof benannt.

- Neue Formate entwickeln

Wo Freiräume entstehen, ist auch Platz für neue Formate und Kooperationen. Als Ansätze für solche niedrigschwelligen neuen Formate, die nicht kostspielig sein müssen, wurden das Format bank[d]ruecken, der Küstenkosmos, das Stadtgärtnern und einige mehr benannt. Die Zielrichtung neuer Formate sollte die Vernetzung und der Austausch sein. Orangery und Maker Port machen vor, wie zeitgemäße Orte der Begegnung und Vernetzung aussehen könnten. Weitere Kreativorte, die auch Co-Workingflächen und Werkstätten beinhalten, sollten laut der Befragten folgen.

III. *Mit der Kultur zu den Menschen gehen*

Es gilt, die Kulturarbeit gezielt in den Stadtteilen zu entwickeln, um der sozialen Entmischung entgegenzuwirken, und gerade solche Kinder, Jugendliche und Erwachsene abzuholen, die aufgrund ihrer Herkunft im bisherigen Bildungssystem schlechte Chancen haben. Dem gilt es entgegenzuwirken und ihnen ergänzende Angebote zu machen, die sie ermutigen und ermächtigen, ihren Lebensweg zu selbst gestalten. In der organisierten Stadtteilkoordination sind dafür gute Ansätze enthalten. Flächendeckend und systematisch müsste institutionalisiert werden, was methodisch und didaktisch bspw. durch die Jugendkunstschule mit dem StiC-er Theater, Perform(d)ance und Jugendkunst e.V. bereits sehr gut aufgestellt ist. Auch die Entwicklung digitaler Tools des Lernens und Selbstlernens und neue kreative Ansätze wie Gamification können hier helfen.

Ob Stadtbibliothek, Theater, Jugendkunstschule, STRALSUND MUSEUM, Migrationsbeauftragte oder Zoo, sie alle wünschen sich, die Mittel zu haben, um ganz gezielt und in Zusammenarbeit mit den Akteuren und Akteurinnen vor Ort die Stadtteilarbeit auszubauen und kreative Räume auch und gerade außerhalb der Altstadt zu definieren. Bereits heute ist der Bereich kulturelle Bildung einer der Arbeitsmärkte, in denen Künstler und Künstlerinnen aus Stralsund einen Teil ihres Lebensunterhaltes, jenseits des klassischen Kunst und Kulturbereichs verdienen können.

2.4. Herausforderungen

Im Punkt Herausforderungen wurden vier zentrale Bereiche benannt.

I. *Finanzierung*

Immer wieder tauchte in den Interviews der Begriff freiwillige Leistung im Zusammenhang mit Kultur auf. Viele der Akteure und Akteurinnen haben den Eindruck, dass ihr Angebot, ihre Leistung und/oder ihre Vergütung dadurch herabgewürdigt wird, nicht genügend Wertschätzung erfährt und letztlich auch ihre Vergütung zu niedrig ausfällt oder um Finanzierung stets aufs Neue gekämpft werden muss. Sie fühlen sich in Frage gestellt und fürchten sogar um die Fortführung ihres Angebots generell. Die Schließung der Angebote aufgrund der Corona-Pandemie hat diese Ängste noch vergrößert. Die ungewisse Zukunft und die Frage nach der zukünftigen Finanzierung stellen für viele der Befragten eine große Herausforderung bis hin zur existenziellen Bedrohung dar. Wenn Künstler und Künstlerinnen von ihrem Schaffen nicht leben können, verlassen sie mittelfristig die Stadt oder wenden sich anderen Themen zu. Wenn Initiativen und Engagement nicht gesehen und aufgenommen werden, versanden gute Ideen und Ansätze und damit auch die Motivation, neue Angebote zu schaffen und Impulse zu setzen.

⁶ Die Neue Leipzig Charta zur nachhaltigen europäischen Stadt enthält zwei Schlüsselbotschaften:

1. Die Ansätze einer integrierten Stadtentwicklungspolitik sollen überall in Europa gestärkt werden.
2. Benachteiligte Stadtquartiere erfüllen wichtige Funktionen im gesamtstädtischen Zusammenhang.

II. Umbruchssituation

Stralsund befindet sich, wie viele andere Städte und Gemeinden in ganz Deutschland, momentan in einer gesellschaftlichen Umbruchssituation. Durch die Digitalisierung bahnt sich ein Paradigmenwechsel an in der Art, wie wir kommunizieren, wie wir leben, wie wir arbeiten und wie wir wirtschaften. Damit einher gehen auch eine neue Mentalität und Begrifflichkeit davon, was Kultur ist, was sie für eine Gemeinschaft bedeutet und was sie zur Bewältigung des Umbruchs beitragen kann.

III. Kulturelle Potentiale heben

Damit direkt einher geht die dritte identifizierte Herausforderung „kulturelle Potentiale heben“ und „den Stellenwert von Kultur erhöhen“. Kultur soll eine aktivere, gestaltende Rolle in der Stadt einnehmen. Bestehende Potentiale werden nicht gesehen oder gehoben. Zeitgeistthemen erhalten keinen Raum, werden nicht aufgegriffen oder angegangen. Themen lassen sich durch die Schaffung der geeigneten Infrastruktur setzen. Um Gemeinschaft zu erzeugen, die kulturelle Vielfalt sichtbar zu machen und ein Event für alle und im gesamten Stadtraum zu schaffen, könne man unter dem Dach eines jährlich neu gesetzten Themas eine zentrale Kulturveranstaltung organisieren. Dies würde Kultur auch mehr Raum geben, sie zugänglicher machen und dem Wunsch danach, dass Kultur spontaner und kreativer umsetzbar sein müsse, entsprechen. Zudem würde es helfen, eine neue kulturelle Identität zu entwickeln, die neben dem starken Zentrum in der Altstadt die Kultur und Kulturschaffenden, Bürger und bürgerschaftlich Engagierten aus der ganzen Stadt einbezieht und ihren Beitrag zum kulturellen Leben in Stralsund anerkennt.

IV. Teilhabe und Raum für Gestaltung

Folgerichtig lautet die vierte große Herausforderung „Teilhabe und Raum für Gestaltung“. Um der Kultur einen neuen Stellenwert zu geben und ihre Wertigkeit erfahrbar und sichtbar zu machen, braucht es die passende Umgebung und Infrastruktur. Die Befragten wünschten sich hier konkret andere Rahmenbedingungen. Wie bereits bei den Schwächen herausgearbeitet, empfinden sie fehlende Räumlichkeiten als Herausforderung. Um Teilhabe zu gestalten, braucht es zentrale Orte, die dafür vorgesehen und zugesichert sind, und zwar dort wo die Menschen sind, nicht nur in der Altstadt. Komplizierte Verwaltungsprozesse, der Ausbau der Infrastruktur, wurden als weitere Herausforderungen benannt.

2.5. Potentiale

Orte mit Potential für die Kultur

Altstadt	Gesamtes Stadtgebiet
Inszenierung der Altstadt	IT-Campus im Norden
Chorruine Johanniskloster	Grüne Farm in Knieper West
Hof im STRALSUND MUSEUM	Bürgergarten
Hafenspeicher	Kniepertor
Hof Quartier 13 (Altstadt, direkt neben der Musikschule)	Lokschuppenareal
Kronlastadie	Rügendamm-Bahnhof
Kraftwerksturm am Hafen	Hinter dem Platz des Friedens
Hafenareal generell	Grünhufe
Bastionsflächen	Strelapark
Über dem Parkhaus Am Meeresmuseum	Strahlwerft
Werft-Hochhaus	Kalkbrennerei
Kampischer Hof	Dänholm
Boote am Hafen	Grünflächen
Hansawiese (OpenAir Kino)	Strand(-bad)
	Ehemaliges Herder-Gymnasium
	Müther-Bau
	Zentralfriedhof mit Trauerhalle

Projekte, um das Potential von Kultur zu heben (Ideen der Befragten)

I. Projekte und Umsetzungsideen

- Angebote, welche für die Bevölkerung gemacht werden, sollten im ganzen Stadtgebiet verteilt werden und sich eben nicht nur auf die Altstadt konzentrieren (dazu gehören Grünhufe und Knieper West genauso wie Andershof)
- IT-Campus im Norden als Standort für Kultur- und Kreativwirtschaft entwickeln
- Sommergalerie und Ateliers für Künstler und Künstlerinnen im Kraftwerksturm
- Grünhufe, Knieper West mehr einbeziehen.
- Kulturräume identifizieren und anbieten, gerne niedrigschwellig, die Kulturakteure nicht überfordern (nicht teuer, nicht saniert)
- Räume temporär und provisorisch für Kunst und Kultur öffnen
- Kampischer Hof: kulturelles Nutzungskonzept mit Ausstellungsmöglichkeit und Gemeinschaftsbüros für Kulturakteure (Co-Working) entwickeln
- Altefährl ist ein gutes Bsp. für räumliche Gestaltung am Wasser
- Seebrücke im Strandbad
- Chorruine für Veranstaltungen, Räume für Veranstaltungen und Bildungsangebote des Archivs sowie zur Präsentation von Archiv- und Bibliotheksgut
- Ausstellungsmöglichkeiten für Künstler mit Aufsichtspersonal
- eine Open Air-Location entwickeln
- Indoor auch: es fehlt eine Zwischengröße, Hafensinsel wäre gut
- Kulturförderung in Verbindung zur „Stadtmarke“ (Leitbildprozess für Stralsund) setzen
- Kulturförderung mit Wirtschaftsförderung verbinden, insbesondere hinsichtlich der Beratungsleistung
- mobile „Festplätze“ in der Stadt

II. Neue Formate an bestehenden Orten

- Theater, Musik, Film und Kunst in Zoo und Meeresmuseum
- „Entdeckerformate“ wie bspw. Tag des offenen Denkmals, auch in den Stadtteilen
- Bürgerbeteiligung um möglichst viele Wünsche/Bedürfnisse zu berücksichtigen
- Willkommenskultur für junge, kreative Menschen mit entsprechenden Angeboten entwickeln (bspw. Co-Working Haus Rügen project Bay)
- Potential des Hafenbereichs erschließen. Das Leben am Meer, der Schiffbau, der Handel und der Fischfang erlebbar machen.
- Gesamterlebnis Altstadt
- Der Masterplan Zoo sollte fest integriert sein in der Kulturentwicklungskonzeption der Hansestadt.
- Kultur-Container Konzept (eine Art „Pop-up-Kulturraum“) in Stralsund ausprobieren, vielleicht im Kontext „Neues Leben am Neuen Markt“, dort ist aktuell Bewegung zu beobachten und könnte somit verstärkt werden
- Markthalle für regionale Produkte als Treffpunkt für Kreativität-Musik-Gastro-Verkaufsszene (unter einem Management)
- Kultursprechstunde und/oder zentralen Kulturort/Kulturtreff mit Willkommenskultur

III. Infrastruktur

- Entwicklung von Grünflächen mit Sitzflächen, Sitzflächen im öffentlichen Raum, öffentliche Toiletten, Wickelräume und Fahrradgarage
- ÖPNV umsonst. Wir testen jetzt mit 70+
- Hiddensee und Ahrenshoop mitdenken: Schnellfähre nach Hiddensee
- Nahverkehr und Radwegenetz in Stralsund nicht sehr gut ausgebaut

IV. Stadtentwicklung

- Mehr radikale Sachen machen

- Kleinteilige Initiativen stützen, die Power haben
- Stadtteilbezogenes Denken, Stadtteilarbeit
- Kulturelle Gestaltung des Stadtraums abseits von Hafentagen und Wallensteintagen
- Kulturelle Lebendigkeit in der Stadt qualitativ erhöhen (Straßenmusik, Street Art, Kunst im öffentlichen Raum)
- Der Bereich am Grünhofer Bogen mit den dort vorhandenen Einrichtungen ist neben der Altstadt der am stärksten frequentierten Bereich des Stadtgebietes. Er sollte langfristig weiterentwickelt werden. Dem Zoo fällt dabei eine maßgebliche Rolle zu. Als Bestandteil einer grünen Achse von der Altstadt zu den Wohngebieten im Nordwesten liegt er strategisch hervorragend. Wichtige Inhalte der Stralsunder Geschichte, der Parkkultur, der Bezüge zur Landwirtschaft und der Naturkultur können durch Angebote des Zoos vermittelt werden.

V. *Kulturbegriffsentwicklung*

- Ein neues Verständnis von kultureller Bildung und kulturellem Erleben in Stralsund etablieren
- Kultur ist eine Form der Wertschätzung! Wo ich Kultur hinbringen, bringe ich auch Wertschätzung hin
- Kulturangebote sollten immer auch am Publikum ausgerichtet sein, der Kulturbegriff sollte auch Bezug nehmen zum Markt (Was wird nachgefragt?), diese Verantwortung liegt auch bei der Kulturförderung
- vorhandene Kulturangebote sollten geprüft werden, es braucht ggf. neue Kulturformate für Stralsund (Bsp.: „Her mit dem schönen Leben“ Prora/Rügen)
- Kultur ist schon hoch subventioniert. Es müssen weitere Partner/Verbündete bei der Kulturfinanzierung gefunden werden (Land, Bund, Stiftungen, Wirtschaft)

VI. *Rahmenbedingungen*

- Potential der Kultur sichtbar machen
- Räume, Leerstand für Zwischennutzung durch Kunst und Kultur zur Verfügung stellen
- Dadurch Aktivierung schaffen, die die Umsetzung neuer Ideen und neue Konstellationen in der Zusammenarbeit von Kulturschaffenden ermöglicht (Frankenvorstadt, Lokschuppen, Grünhufe)
- Verbindung von Stadt und Hochschule, engagierten Akteur hierfür finden.
- Die Kraft der Kultur sollte als Pflichtaufgabe anerkannt werden
- Kultur als Querschnittsleistung in viele andere Bereiche hineinragen
- Kulturschaffende sind sehr oft Gestalter vor Ort und werden häufig bei Beteiligungsprozessen „genutzt“ – das muss mehr Anerkennung finden
- Residenzen für Künstler entwickeln (Stipendium, Atelier) und diese an Kunst-/Kulturvereine andocken, so künstlerischen Austausch in Stralsund sicherstellen
- Veranstaltungskalender der Stadt mehr „bewerben“, leichter zugänglich machen
- Wertschätzung für die Wertschöpfung des Kulturbereichs,
- Kulturakteure sollten nicht immer als „Bittsteller“ auftreten müssen
- Wir müssen schauen, wie wir Qualität und Innovation generieren

2.6. Maßgaben

Hier wurden Anregungen zu Rahmenbedingungen, die die Kultur benötigt, und Anmerkungen zur Weiterentwicklung der kommunalen Förderstruktur gegeben. Die Antworten wurden zu folgenden Schwerpunktbereichen zusammengefasst:

I. *Transparenz, Fairness, Klarheit*

Dieser Punkt wurde von der Mehrzahl der Befragten in unterschiedlichen Spielarten hervorgehoben. Es gibt ein starkes Bedürfnis nach einer transparenten, nachvollziehbaren und auf die optimale Entwicklung des Kultursektors ausgerichteten Förderstrategie und einer

konsensfähigen durchdachten Zielsetzung. In diesem Zusammenhang wurden außerdem Begriffe wie Klarheit, Verständlichkeit, Verlässlichkeit und eindeutige Zuständigkeit benannt.

II. Fördermodelle

Die Entwicklung neuer innovative Fördermodelle und neuer Finanzierungsansätze, die auch die unkomplizierte Kombination von verschiedenen Fördertöpfen bspw. von Stadt und Landkreis ermöglicht, die faire Honorierung von kreativen Dienstleistungen zulässt. Auch die Entwicklung von Modellen, die die Kombination mit Landesmitteln zulässt oder eine Stiftung, die teilweise vom Land getragen wird, wurde als Idee eingebracht.

III. Faires, transparentes und verständliches Antragswesen

Auf das Antrags- und Abrechnungsprozedere von Förderungen bezogen ist der Wunsch danach, die Komplexität und den daraus resultierenden Zeitaufwand für die Antragsstellung und Abrechnung fairer, transparenter und vor Allem verständlicher zu gestalten. Es wurde auch vorgeschlagen, Hilfen und Beratung zur Antragstellung bereitzustellen und eine zentrale Anlaufstelle für Kultur einzurichten.

IV. Was wird gefördert

Bisher unterfinanzierte oder aus Sicht der Befragten nicht hinreichend geförderten Bereiche wurden benannt: bürgerschaftliches Engagement, kleine Kulturinitiativen, Proberäume, Stärkung der Musikszene insgesamt, Vernetzung und Information, Co-finanzierung neuer Kulturräume (auch wenn diese mittelfristig wirtschaftlich agieren sollten), Jugendkulturprojekte, junge Kreativszene und kulturwissenschaftliche Projekte

V. Wertschätzung und Außenwirkung erhöhen

Dieser Punkt zieht sich wie ein roter Faden durch alle Interviews. Hier wurden die Themen Kultur nicht immer wieder grundlegend in Frage stellen, Aufmerksamkeit für Kultur stärken (bspw. durch Berichterstattung), Professionalität Kulturschaffender anerkennen, Bewusstsein dafür entwickeln, dass Kultur auch Geld einbringt und die Entwicklung eines Blicks der Stadt für mögliche Räume für Kultur.

VI. Einbindung von Experten aus dem Kulturbereich in Planungs- und Umsetzungsprozesse anderer Bereiche

Expertise und Perspektive der Kulturschaffenden einholen und explizit auch beachten, dass Kultur Leistungen anzubieten hat, die Impulse für Innovation und Erneuerung in andere Branchen und Segmente trägt. Hier liegt ein Betätigungsfeld für die Branche und ein Potential für die Stadt, das bisher nicht gehoben wurde.

VII. Räume

Räume zeitlich begrenzt zur Zwischennutzung, für Experimente oder kleine Formate, zur Entwicklung neuer Nutzungen oder einfach zum Erhalt der Bausubstanz freigeben. Mittlerweile ein bewährtes Mittel in kleinen und großen Städten in ganz Europa. Auch Stralsund sollte dieses Instrument einsetzen. Von den Befragten wurde mehrfach darauf hingewiesen, dass Zwischennutzung – ebenso wie die Bespielung neuer Räume generell – auch eines fairen, transparenten und verständlichen Regelwerks bedarf, damit die Ideen dann auch umgesetzt werden können. Insbesondere wurden hier die Themen Lautstärke, Genehmigungen und Öffnungszeiten benannt.

VIII. Budgets erhöhen

Die Thematik wurde immer in direkter Verbindung mit dem Thema Wertschätzung und Image der Branche angesprochen.

IX. Infrastruktur

Der öffentliche Nahverkehr macht es für Besucher, die von außerhalb zu einem abendlichen Kulturevent anreisen, schwer, wieder nach Hause zu kommen.